

Cindy Wittke: „Frieden verhandeln im Krieg“

Es gibt keine einfachen Lösungen

Von Susanne Billig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 22.02.2025

Die Osteuropa-Expertin Cindy Wittke blickt tief in die Komplexität von Territorialkonflikten und Friedensbemühungen in Osteuropa. Ihre Analyse bleibt relevant, auch und gerade während sich die Ereignisse rund um Friedensbemühungen für die Ukraine überschlagen.

Friedensverhandlungen sind grundsätzlich langwierige Prozesse, für die es weder einfache Lösungen noch Blaupausen gibt. Das betont die Osteuropa-Expertin Cindy Wittke in ihrem Buch „Frieden verhandeln im Krieg“, unterstützt von der Journalistin Mandy Ganske-Zapf.

Trotz der jüngsten Vorstöße des US-Präsidenten Donald Trump hat das Buch nichts von seiner Relevanz verloren, bietet es doch detaillierte Einblicke in die komplexe Geschichte der Territorialkonflikte in Transnistrien (Moldau), Abchasien und Südossetien (Georgien), Bergkarabach (Aserbeidschan) und Teilen der Ukraine.

Der genaue Blick in die Geschichte ist unabdingbar, betont Cindy Wittke, denn tragfähige Friedensschlüsse müssen die spezifische Situation vor Ort berücksichtigen, die konkreten Interessenlagen und auch die Erfahrungen mit eskalierender Gewalt und gebrochenen Vereinbarungen.

Kein neutraler Vermittler

Ausführlich arbeitet die Osteuropa-Expertin heraus, wie Russland, obgleich Konfliktpartei, sich international immer wieder als neutraler Vermittler präsentiert hat und teils auch so in Verhandlungen einbezogen wurde. Dabei hat die russische Regierung in anderen Ländern separatistische Bestrebungen militärisch, politisch und wirtschaftlich aufgebaut und unterstützt – und tut das bis heute. Es setzt eigene Soldaten ein und verteilt massenhaft unter Zwang russische Pässe, was erheblich zur Eskalation beiträgt.

Da Russland an ungelösten Konflikten und anhaltenden Instabilitäten als effektiven Formen der Machtausübung ein starkes Interesse hat, kann sich die Ukraine nicht mit Scheinlösungen zufriedengeben, denn die würden Konfliktursachen nur zementieren und das Land

Cindy Wittke

Frieden verhandeln im Krieg. Russlands Krieg, Chancen auf Frieden und die Kunst des Verhandeln

Quadriga, Köln 2024

240 Seiten

22 Euro

einem tragfähigen Frieden nicht näherbringen, argumentiert die Osteuropa-Expertin überzeugend.

China muss sich entscheiden

Positiv hebt Cindy Wittke mehrfach den Zehn-Punkte-Plan Wolodymyr Selenskyjs hervor, der auf den Aufbau internationaler Allianzen setzt. Konfliktbereiche – wie Abzug der russischen Truppen, Sicherheitsgarantien des Westens, nukleare Sicherheit und Schutz der ukrainischen Energie-Infrastruktur – sollen schrittweise angegangen werden. Die Unterzeichnung eines Friedensvertrags würde den vorläufigen Abschluss und nicht den vollmundigen Anfang des Prozesses bilden. Ein solcher Weg zum Frieden wäre mühselig und komplex – und eben darum realistisch.

Doch alle diese Vorstöße seien darauf angewiesen, auch das setzen die Autorinnen hinzu, “dass sich am Ende wohl oder übel China dazu entscheiden muss, seinen Einfluss geltend zu machen.“

Schmutziger Frieden?

Möglicherweise bleibt der eine große Frieden auch ganz unerreichbar und es lassen sich nur “Inseln der Übereinkunft“ realisieren – überschaubare Vereinbarungen zu einzelnen Bereichen wie Gefangenenaustausch oder Getreideexporten. Schließlich sei auch nicht auszuschließen, dämpft das Buch am Ende alle zu hochfliegenden Hoffnungen, dass die gegenwärtige Lage auf einen schmutzigen Frieden hinauslaufe – mit allen denkbaren negativen Konsequenzen für die Ukraine, Europa und die internationale Ordnung. Genau das könnte sich unter dem Einfluss Donald Trumps derzeit anbahnen.